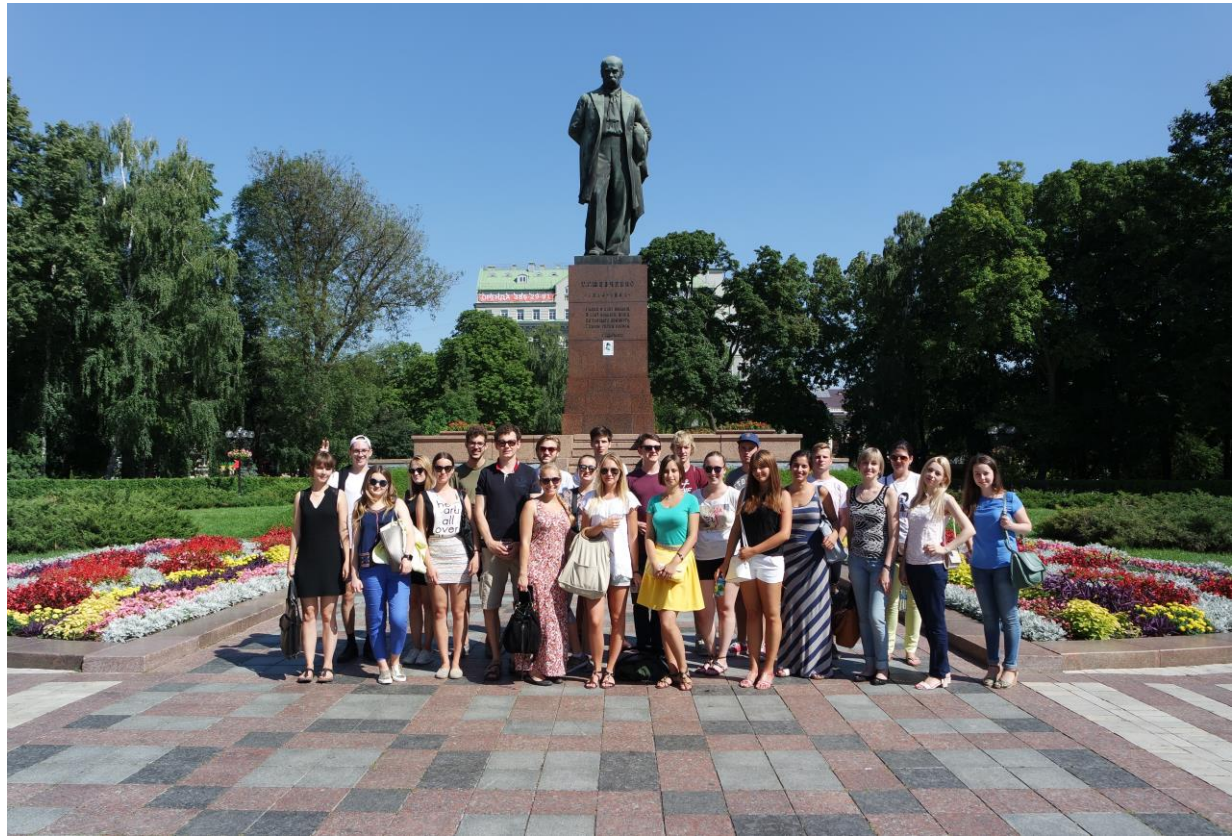


Netzwerk Ost-West  
Journal des Austausches “Kiew – Berlin”  
03. bis 16. August 2015



Thema:  
Rechtlicher Ausgleich, strafrechtliche Sanktionen  
und ihre möglichen Alternativen im  
Wirtschaftsleben

## **Besonderer Dank**

Wir danken den Förderern des Netzwerk Ost West:

HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN



# Meyer-Struckmann- Stiftung

## *Paul-Mintz Gesellschaft e.V.*

### **Betreuung:**

Prof. Dr. Martin Heger

Lehrstuhl für Strafrecht, Strafprozessrecht, Europäisches Strafrecht und Neuere  
Rechtsgeschichte

Humboldt-Universität zu Berlin  
Unter den Linden 6  
10099 Berlin

### **Das Journal wurde erstellt von:**

Michelle Geus und Paul Friedl

### **Druck:**

Universitätsdruckerei der Humboldt-Universität zu Berlin

## **Vorwort: Der Austausch mit Kiew – Konstante in einem Land im Wandel**

Als 2011 das Netzwerk Ost-West um ein Austauschprogramm zwischen der HU und der Taras Shevchenko Universität Kiew erweitert worden ist, ahnte wohl keiner, dass die Ukraine in den folgenden Jahren zunehmend in den Fokus, aber auch den Strudel grundlegender politischer Konflikte geraten sollte, welche sie aus der angestrebten Annäherung an die Europäische Union und damit einer Brücke zwischen Ost und West in ein Schlachtfeld neuer Kämpfe zwischen eben diesen Blöcken verwandeln sollte. Innen- und Rechtspolitische Probleme gerade auch mit Blick auf die EMRK, wie sie am Anfang des Austauschprogramms im Vordergrund gestanden haben, sind damit zurückgetreten hinter das Grundprinzip eines jeden wissenschaftlichen Austauschs: Essentiell für die Zukunft der Ukraine dürfte sein, dass die dort lebenden Menschen Kontakte knüpfen nach West (EU) und in Zukunft vielleicht auch wieder zunehmend nach Ost (Russland). Deshalb bin ich sehr froh, dass es trotz aller politischen Wirren in den beiden letzten Jahren gelungen ist, den wenige Jahre zuvor aufgenommen Faden nicht aus der Hand zu geben, sondern weiterhin an einem immer engeren wissenschaftlichen Austausch zwischen den beiden Hauptstadtuniversitäten zu stricken. Nachdem 2014 der Rechts- und Staatsschutz in einem demokratischen Gemeinwesen im Mittelpunkt der Seminare gestanden hat, war es in diesem Jahr der (nicht nur Straf-)Rechtsschutz im Wirtschaftsleben. Dahinter steht die gerade in ökonomisch schwierigen Zeiten – wie derzeit in der Ukraine – fundamentale Einsicht, dass Demokratie und Rechtsstaat sich schwer tun müssen, solange die Menschen kein Brot zum Essen oder zumindest keine wirtschaftlichen Perspektiven haben. Der zügige Aufbau moderner westlicher demokratischer Institutionen gelang auch in Deutschland vor allem dank der Flankierung durch das „Wirtschaftswunder“. Die Konflikte in der Ukraine lassen sich in Zukunft sicher einfacher angehen, wenn es gelingt, den westlich orientierten (Groß-)Teil dieses Landes in ein ebenso demokratisch gefestigtes wie wirtschaftlich florierendes Gebiet umzuwandeln. Das deutsche Beispiel zeigt, dass dann auch eine Reintegration faktisch abgetrennter Territorien möglich ist. Deutschland und die Ukraine haben manches gemeinsam. Schon deshalb erscheint der Austausch zwischen Studierenden beider traditioneller Universitäten zukunftsweisend. Schließlich möchte ich mich bei allen bedanken, die ihn als Organisatoren und Tutoren auf beiden Seiten wieder zu einem großen Erfolg gemacht haben.

Martin Heger

## Montag, 3. August

Verfasser	Mats
Vortragsthema	Kein Vortrag
Highlight	Abendessen am Dnepr

Die Sonne scheint auf unsere vorfreudigen Körper als wir den Flughafen Tegel betreten. Das Wetter lädt nicht dazu ein, die Stadt zu verlassen. Alle, bis auf den Quoten-Zuspätkommer, sind pünktlich am Gate. Das Flugzeug jedoch nicht. Wir nutzen die Stunde Verspätung, um uns schon mal zu beschnuppern, alle riechen gut, wir schießen ein erstes Gruppenbild und fliegen los. Ein



Teilnehmer sagt noch, man müsse darauf achten, zukünftig "Studierendinnen" zu sagen. Als wir ankommen, ist das Wetter unverändert gut. Wie machen uns an der Nationalmannschaft der Synchronschwimmenden der Ukraine vorbei, auf dem Weg zu Nastja und Artjoms, zwei Kiewer Seminarteilnehmern. Die Nationale Taras-Schewtschenko-Universität Kiew stellt einen Bus, der uns sicher durch den Stau zu der gemütlichen Herberge bringt. Die Zimmer werden aufgeteilt, Wasser eingepackt. Müde laufen wir einem bezaubernden Abend entgegen. Wir spazieren durch Kiew. Als wir aus

einer Unterführung hinauslaufen stehen plötzlich die ukrainischen Teilnehmer vor uns. Die erste Kontaktaufnahme ist noch eher zurückhaltend. Wir kommen zu einer großen Statue, einem Boot mit vier Insassen. Hier erklären uns unsere Partner die legendäre Entstehungsgeschichte ihrer Stadt, die Geschichte von den Brüdern Kvj, Schtschjek und Choriw, sowie ihrer Schwester Lybid. Lybid steht am Bug des Schiffes, sie verzaubert mich. Ihre drei tapferen und bewaffneten Brüder stehen dahinter. Mein Partner erklärt mir, dass diese vier Geschwister die Stadt gründeten, als sie einen Hügel am Dnepr (der Fluss Kiew) besiedelten. "Kvj, der älteste Bruder, ist Namensgeber der ältesten Stadt Russlands," so mein Partner und weiter: "Russland ist eh erst viel viel später gegründet worden, man kann sagen, die Russen stammen von uns Ukrainern ab."

Wie wir später lernen, stammen alle diese Geschichten, von einem der ersten Mönche des riesigen Höhlenklosters in Kiew, nämlich Nestor. Diese Geschichten, Nestorchroniken genannt, gelten als älteste und wertvollste Quelle der Geschichte der Ukraine. Sie beschreiben, auf eher epischer Weise, wie der erste ostslawische Staat gegründet wurde und welche Rolle die "Mutter aller russischen Städte", so Nestor über Kiew, spielt. Tatsächlich mag es wohl so gewesen sein: Schwedische Wikinger siedelten sich um 750 n. C. an den Dnepr an, wurden zu Altslawen und damit zu den Vorfahren der Ukrainer, sie gründeten die Kiewer Rus, der Name Rus geht dann im 10 Jahrhundert auf alle Einwohner des Gebietes der heutigen Ukraine und Russland sowie Weißrussland über. Warum die Wikinger sich hier, am Dnepr, ansiedelten beschreibt bereits





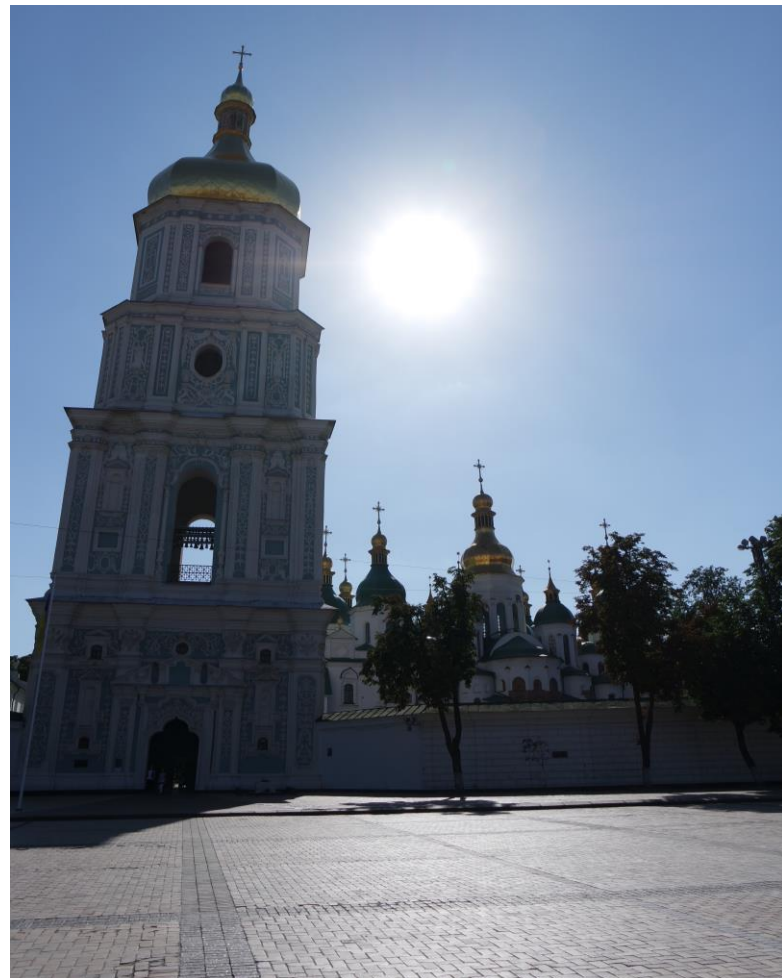
der Godfather of History, Herodot, denn Dnejpr sei nach dem Nil, unter den Flüssen, der "fruchtbarste, da er die schönsten und dem Vieh

zugänglichsten Weiden hat und ohne Widerrede die besten und meisten Fische; und sein Wasser schmeckt sehr süß und er ist klar, die anderen aber sind trübe".

Während der ersten Sightseingtour lernen sich die Teilnehmer beider Länder bereits gut kennen. Die Ukrainer kümmern sich fürsorglich

um uns, beantworten unsere Fragen schon bevor wir sie stellen. Dennoch steht das Highlight des Tages noch bevor: das Abendessen. Bis spät am Abend wird den hungrigen und müden Bäuchen das allerfeinste serviert. Unser Restaurant ist ein Schiff auf dem Dnejpr. Zum ersten Mal können wir uns davon überzeugen wie ergiebig die Weiden des Flusses tatsächlich sind.

Es wird nicht bei dem einen Mal bleiben.



# Dienstag, 4. August

Verfasser	Ivo
Vortragsthema	Kein Vortrag
Highlight	Spaziergang durch die Stadt

Der erste Tag für uns Berliner Studierende begann nach dem Aufstehen mit einem Frühstück in der Cafeteria unseres Studierendenwohnheims. Es gab Kaffee, Tee und eine Auswahl an Ukrainischen Frühstücksspeisen: Pfannkuchen, Eier und Nudeln.

Aber der Zweck des Austausches war ja nicht in erster Linie das Kennenlernen der Küche des Austauschlandes. Um zehn begann der erste Seminartermin. Auf ein Kennenlernspiel, bei welchem jede\*r ihren/seinen Namen und ein Hobby bzw. eine Sache, die Mensch gerne hat oder tut, vorstellte, folgte eine Willkommensansprache von Dima. Es ging darum, was die Teilnehmer\*innen des Seminars erwarten würde und wie die Zusammenarbeit der Partner\*innen auszusehen hatte, um die Vorträge zur Vorstellung der Seminarthemen zu erstellen.

Während des Vormittags lernten sich also die ukrainisch-deutschen Paare kennen, stellten sich gegenseitig noch einmal die eigenen Seminararbeiten vor und begannen mit der Erarbeitung einer Präsentation, welche die Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der rechtlichen Handhabung der jeweiligen Gebiete zeigen sollten.

Auf das Mittagessen, welches es um halb zwei gab, folgte ein Stadtspaziergang, um den Berliner Studierenden Kiew zu präsentieren. Mit der Metro ging es zur Taras Shevchenko Universität. Nach einem Rundgang durch diese und einer kleinen Pause im Park der Universität stand ein Rundgang durch die Kiewer Altstadt an. Nach Abstechern zur Oper und zu einem alten Stadttor Kiews führte der Weg zum Maidan. Am Maidan erinnerten lediglich große Fotografien der Proteste an den Sturz Janukowitschs, die wiederum mit Fotografien

des Konflikts im Osten zu einer großen patriotischen Bilderschau aufgebaut waren. Nach dem Verweilen auf dem Maidan begab sich die Seminargruppe zum Bogen der Freundschaft, bei diesem gab es Erfrischungen für alle: Kvas und frischgepressten Orangensaft. Um pünktlich zum Abendessen am Hafen zu sein ging es querfeldein zur Schnellstraße, welche zum Bootsanleger führte. Während der Rundfahrt auf dem Dnipro gab es Sushi für alle.



Das Abendprogramm begann direkt am Kai. Über den Andreassteig führte uns der Abend zu zwei unterschiedlichen Lokalitäten, in denen sich die Teilnehmer\*innen des Seminars kennen und lieben lernten.

## Mittwoch, 5. August

Verfasser	Sophie
Vortragsthema	Schiedsgerichte
Highlight	Das Goldene Tor

Nachdem die Teilnehmer des Seminars in der Unterkunft gefrühstückt hatten, begann das Seminar am Mittwoch um 9:30. Jasmin und Valeriya präsentierten die Ergebnisse ihrer Seminararbeiten und hielten einen Vortrag zu dem Thema Schiedsgerichte. Dabei haben die beiden sehr anschaulich Schiedsgerichtsverfahren in Deutschland und in der Ukraine, deren Vor- und Nachteile sowie mögliche Alternativen erläutert. Dank dieses Vortrags kam im Anschluss eine angeregte Diskussion zu den Vor- und Nachteilen von Schiedsgerichte zustande. Insbesondere die Möglichkeit von Korruption in einem Schiedsgerichtsverfahren bot großen Diskussionsstoff.

Nach dem Mittagessen in der Unterkunft fuhren wir mit der Metro in das Zentrum um einen Vortrag bei der OSZE (OSCE) anzuhören. Vorher hatten wir aber noch die Möglichkeit einige Sehenswürdigkeiten zu besichtigen, unter anderem das Goldene Tor, welches das historische Stadttor Kiews ist, im 11. Jahrhundert erbaut wurde und unserer Gruppe als perfekte Kulisse für ein Gruppenfoto diente. Zu Fuß ging es weiter zu dem Büro der OSZE, wo wir gastfreundlich begrüßt wurden. Bei dem Vortrag erläuterten uns die, teils ukrainischen, teils internationalen Mitarbeiter, die Aufgaben und Ziele, die von der OSZE in der Ukraine verfolgt werden. Wir hörten einen Vortrag über die Geschichte der OSZE, wie diese momentan weltweit aufgestellt ist und welche Aufgaben und Ziele sie verfolgt.

In dem zweiten Teil des Vortrags wurde uns die Aufgabe der OSZE in der Ukraine nahegelegt. Dabei wurde uns das Project Co-ordinator der OSZE, welches eine umfangreiche Unterstützung der Ukraine durch die OSZE in

Bereichen wie zum Beispiel Bildung, Verteidigung der Menschenrechte, den Kampf gegen Kriminalität und Terror sowie Militärreformen und Umweltschutz beinhaltet, vorgestellt.



Außerdem wurde über die Special Monitoring Mission gesprochen, die seit März 2014 im Osten der Ukraine stattfindet und die mit Hilfe von Beobachtern einen objektiven Überblick über die Konflikte sowie eine Grundlage für einen Diskurs zwischen den Konfliktparteien bieten soll.

Im Anschluss hatten wir noch die Möglichkeit eigene Fragen zu stellen woraus sich eine angeregte Diskussion ergab.

Am Abend gab es, nach einem schönen Spaziergang durch das Zentrum der Stadt, ein großes, traditionelles Abendessen. Das Essen war vorzüglich und ließ den Abend perfekt ausklingen



## Donnerstag, 6. August

<b>Verfasser</b>	Paul
<b>Vortragsthema</b>	Produkthaftung und Haftung von Unternehmen
<b>Highlight</b>	Getrockneter Fisch

Auch der Donnerstag begann wie die Tage zuvor mit einem ukrainischen Frühstück in unserer Unterkunft. Zwar hatten einige – was das Frühstück anbelangt - zu diesem Zeitpunkt bereits den Standpunkt betreten, man müsse nicht zwangsweise alle Unterschiede der Ukraine zu Deutschland für vorzugswürdig halten. Viele konnten aber auch an diesem vierten Tag den Eiern und Pfannkuchen mit Apfelmus noch etwas abgewinnen.

Die Präsentationen des Tages behandelten die Themen “Produkthaftung im deutschen Zivil- und Strafrecht” und “Strafrechtliche Haftung von Unternehmen”. Gemeinsam hatte diese Vorträge, dass sich beides mal zeigte, wie stark deutsche Strafrechtslehre am ultima-ratio-Grundsatz festhält: sowohl die Produkthaftung als auch die Haftung von Unternehmen ist in Deutschland strafrechtlich sehr eingegrenzt, sodass es in diesen Bereichen selten zu tatsächlich strafrechtlich relevanten Fällen kommt und der Ausgleich der Geschädigten quasi ausschließlich im Zivilrecht gesucht wird. Im Rahmen der anschließenden Diskussionen gelang es den Vortragsteams Moritz und Oksana und Mats und Kyrylo die Debatte auf besonders umstrittene Punkte zu lenken wie etwa der Frage, ob Unternehmen strafrechtlich relevante “Schuld” auf sich laden können.

Nach dem Mittagessen war dann ein Besuch in der Zentrale der erst vor einem knappen Jahr etablierten, neuen ukrainischen Polizei geplant. Diese Polizei wurde im Rahmen einer umfassenden Justizreform eingeführt und soll die bis jetzt weiterbestehende “alte” Polizei nach und nach vollständig ersetzen.

Ziel der Polizeireform ist es vor allem die in der alten Institution bestehenden

Korruptionsstrukturen zu zerstören und das Vertrauen der Bürger in die Polizei wiederherzustellen. Nach den Ausführungen neu angestellter Polizisten gliche die alte Polizei



mehr oder weniger einem Verbund selbstorganisierter Straßengangs.

Um den Kontakt der Bürger zur Polizei zu verbessern sei es jetzt auch möglich gesehen, Fotos mit den neuen Polizisten zu machen und diese auf sozialen Netzwerken zu teilen. Diese Chance wollten auch viele der deutschen Teilnehmer nicht verpassen und ließen sich mit Polizisten ablichten.

Für den Rest des Tages stand dann nur noch ein gemeinsames Abendessen an.

Wie auch die Tage zuvor lag es den Ukrainern dabei sehr am Herzen, uns deutschen Gästen zu zeigen, dass unser Frühstück in Puncto Vielfalt und Qualität bei weitem nicht repräsentativ für die ukrainische Küche insgesamt sei.



## Freitag, 7. August

Verfasser	Jasmin
Vortragsthema	Legalisierung von Prostitution
Highlight	Abendessen am Dnepr

Mittlerweile hat sich der Rhythmus dieses Seminars verfestigt. Nach dieser Manier gab es bis 9:30 Frühstück und im Anschluss begann die Seminarzeit. Heute wurde über das brisante Thema „Legalisierung von Prostitution“ referiert. Das Thema bot viel Input zur Diskussion. Im Anschluss an diesen souveränen Vortrag besuchte uns Frau Olena Shabliy . Sie ist Mitglied im Zentrum für das deutsche Recht an der Kiewer Schewchenko Universität und warb für die Kooperation zwischen ukrainischen und deutschen Juristen. Hiernach durften wir noch einen weiteren Gast begrüßen: Kateryna Gupalo. Sie ist Anwältin in bei der Kanzlei Arzinger, die sich größtenteils mit Steuerrecht beschäftigt. Ihre Schilderung zu ihrem Arbeitsalltag versetzte uns in Staunen und Verwunderung zugleich. Sie beschrieb uns die schwierige Situation vor Gericht, welche maßgeblich auf die Korruption mancher Richter und des ukrainischen Systems generell zurückzuführen ist. Es ist unglaublich, dass nach ihren Erzählungen die Richter oftmals mehr mit ihren Mobiltelefonen beschäftigt sind, als aktiv das Recht auf richterliches Gehör zu gewähren. Nach Frau Gupalos Schilderungen bedarf es eindeutig an Kreativität, um die Aufmerksamkeit der Richter zu gewinnen. Außergewöhnliche Situationen erfordern eben außergewöhnliche Maßnahmen. Der Mut dieser Anwältin ist definitiv bewundernswert und deutsche Juristen sollte es daran erinnern, dass eine funktionierende Justiz keine Selbstverständlichkeit ist. Nach diesem interessanten Vortrag gab es wie jeden Tag ein leckeres Mittagessen in unserer Herberge. Dies besteht aus einem kleinen Salat, Suppe (meistens die traditionelle rote Borschtsch-Suppe), Fleisch (nach diesem Seminar dürfte

unser aller Eisenspeicher wieder gut gefüllt sein) und einer Kartoffelbeilage. Nach dem Essen fuhren wir mit der U-Bahn zum Höhlenkloster. Die U-Bahn in Kiew ist eine wahre Sehenswürdigkeit. Indem man seinen „Spielchip“ in die Drehkreuze wirft beginnt das Erlebnis. Die U-Bahn besticht durch ihre hohen Wände und jede Station ist auf ihre eigene Weise ein Unikat.



Allerdings ist es sehr laut! Wir fuhren mit den Rolltreppen wieder hinauf. Diese fahren in Kiew eindeutig schneller als in Berlin. Verständlicherweise, da man sonst eine kleine Ewigkeit bräuchte, um wieder oben anzukommen. Die Kiewer U-Bahn liegt sehr tief, man fühlt sich fast wie ein Mienenarbeiter, der vom Untertagebau wieder ins Licht fährt. An diesem Tag spielte auf der Mitte des Weges, wo man auf eine andere Rolltreppe umsteigen muss, ein Mann wunderbar Geige. Nach meinen Beobachtungen spielen die meisten U-Bahnmusikanten in Kiew ausgezeichnet. Unsere Gruppe trödelte sich ihren Weg von der U-Bahn zum Höhlenkloster. Das Kloster liegt am hügelig emporragenden Westufer des Dnepr und ist

wunderschön. Die weißen Wände und die grünen Dächer mit goldenen Elementen passen perfekt in das Bild der Stadt. Es zählt mit zu den ältesten russisch-orthodoxen Klöstern in Osteuropa und ist ein UNESCO-Weltkulturerbe. Die Attraktion des Klosters sind die Höhlen, in



der die Reliquien der dort aufgebahrten Heiligen verehrt werden. Leider kamen wir für die Höhlenbesichtigung zu spät. Allerdings ist die Anlage allein ein Besuch wert. Wir schlenderten umher, genossen die Sonne und den hervorragenden Blick über die Stadt. Der Ort hat wirklich etwas mystisches an sich. Nach dieser eingehenden Erkundung spaltete sich ein Teil der Gruppe ab, zu dem ich auch gehörte, um mit der Seilbahn über den Dnepr zu sausen. Dimitri, Ivo, Maria, Alona, Leonie und ich begaben uns zum Khreschatiy Jar Park. Wir mutige Recken ließen uns von der Aussichtsplattform hinter

dem Bogen der Völkerfreundschaft über den Dnepr auf die andere Seite des Ufers abseilen. Dieses kurze Gefühl der Freiheit machte uns alle sehr glücklich und man hatte einen super Blick über die Stadt. Für einige von uns war dies allerdings noch nicht genug Adrenalin. Dimitri, Ivo und Leonie wagten auch einen Bungee Sprung von einer Fußgängerbrücke, genannt Parkbrücke. Ihr Mut ist wahrlich bewundernswert und so stürzten sich die Drei hinab und pendelten wenige Meter über dem Dnepr. Hiernach begaben wir uns schnellen Schritts zum Abendessen. Dies fand heute Abend wieder in einer gehobenen Lokation statt namens Samogon Bar unweit der Uferpromenade. Das Besondere an diesem Abend war, dass uns einige Alumnis der vorangegangenen NOW-Seminare besuchten. Es herrschte eine heitere Stimmung. Es war ein wunderbar ausgelassener Abend und wir fuhren mit einem Lächeln auf den Lippen nach Hause.

## Samstag, 8. August

<b>Verfasser</b>	Moritz
<b>Vortragsthema</b>	Drittmittel in der Forschung
<b>Highlight</b>	Picknick auf dem Golfplatz

Da wir viele spannende Themen haben, wird auch am Samstag zu gewohnter Zeit (9:30h) das Seminar begonnen. Heute referierten Leonie und Maria zum Thema Drittmittelforschung in der Hochschulmedizin. Im Vordergrund stand die rechtliche Problematik der Drittmittelwerbung der Hochschulen im Bezug auf die Straftatbestände der Vorteilsnahme und Bestechlichkeit.

Danach kam ein Vortrag der Journalistin, Aktivistin und Abgeordneten im Moskauer Bezirksparlament (Vera Kichanova) zu dem Thema „Fighting for Freedom in Putins Russia“. Die angespannte Situation im heutigen Russland hinsichtlich der Bürgerrechte, persönlicher Freiheiten und dem Zustand der russischen Opposition wurde uns eindrucksvoll erläutert. Besonders spannend war, wie Vera Kichanova persönliche Erlebnisse in Relation zur gesamtgesellschaftlichen Entwicklung in ihrem Heimatland gestellt hat. Die Situation in Moskau hat sich inzwischen derart für sie zugespitzt, dass sie nach Kiew emigriert ist und die Russische Opposition von dort aus unterstützt. Nach dem Mittagessen holte uns der von der Taras Shewtschenko Universität zur Verfügung gestellte Bus ab und für mit der gesamten Seminargruppe nach Межигір'я. Dies ist die ehemalige Privatresidenz des im Februar 2014 abgesetzten Ukrainischen Präsidenten Viktor Janukowytsch in der Nähe von Kiew. Das gesamte Anwesen umfasst 137 Hektar und war nie die offizielle Residenz des Expräsidenten. Aktivisten des Euromaidan, der Rechte Sektor und aufgebrachte Bürger stürmten im Februar vergangenen Jahres die Residenz und erklärten es zum „Volksmuseum der Korruption“. Seitdem steht es unter Verwaltung des paramilitärischen Rechten Sektors.

Das Areal umfasst unter anderem eine siebenstöckige Villa mit Blick auf den Dnepr, einen Zoo, eine Oldtimersammlung,



Flugzeughangars, einen 18-Loch Golfplatz sowie einen Yachtkai. Sowohl die opulente Inneneinrichtung des Hauptgebäudes als auch die Ländereien sind nach gemeinem Verständnis geprägt von Prunk. Heute ist alles frei zugänglich und hat sich zu einem beliebten Ausflugsziel für Kiewer Bürger und insbesondere Hochzeitsgesellschaften gemauert. Nach einem netten Picknick auf halber Höhe des perfekt gepflegten Golfplatzes verbrachten wir „zu Hause“ noch ermattet einen schönen Abend.



## Sonntag, 9. August

<b>Verfasser</b>	Leonie
<b>Vortragsthema</b>	Kein Vortrag
<b>Highlight</b>	Der Pool

Unser letzter Tag in Kiew begann ganz entspannt und individuell, denn die ersten Stunden waren nicht verplant und ließen Spielraum für alles, was wir unbedingt noch (einmal) in Kiew entdecken wollten. In Frühstückslokalen mit beeindruckender Auswahl und fotogenen Köstlichkeiten wurde geschlemmt und munter durch die ukrainische Altstadt geschlendert, wir konnten letzte Blicke auf den Fluss Dnepr erhaschen und nochmals das wunderschöne Stadtpanorama genießen.

Nachmittags traf sich die ganze Gruppe wieder



bei unserer Unterkunft und gemeinsam fuhren wir zur Location des Abends etwas außerhalb der Stadt, einem Club mit Swimming Pool und Gartenanlage, wo später auch unser Abendessen stattfinden sollte. Darauf hatten viele von uns während der vergangenen schwül-heißen Tage nur gewartet, schnell waren die Badesachen angezogen und kurz darauf plantschten alle im kühlen Nass, wo unter Lachen kleine Kämpfe um Schwimmringe und Bälle ausgetragen wurden.

Auch die Gesellschaft in der Anlage hinterließ einen bleibenden Eindruck, denn die wärmende Sonne und die bequemen Lounge-Möbeln konnten den ein oder anderen zu einem Nickerchen verleiten.

Wenig später wurden wieder allerlei Köstlichkeiten serviert. Nach dem Abendessen haben wir uns dann erneut sportlich betätigt, für alle Aktiven ging es los zum Volleyball-Match. Die Hartgesottenen und Kälteunempfindlichen lockte der Pool zu einer zweiten Runde Wasserspaß. Als bald wurde auch die kleine Brücke über dem Wasser zum Sprungturm umfunktioniert.

In den letzten Abendstunden wurden die deutschen Teilnehmer von ihren Partnern überrascht: Süße, bunte, kleine, große, blumige, essbare und trinkbare Geschenke wurden überreicht und diese Geste zeigte, wie gut wir uns bereits innerhalb einer Woche kennengelernt hatten und wie sehr wir zusammengewachsen waren. Nach der ein oder anderen internationalen Fotokombination verabschiedeten wir uns das letzte Mal auf ukrainischem Boden bevor unsere letzte Nacht in Kiew anbrach.

## Montag, 10. August

<b>Verfasser</b>	Andrej
<b>Vortragsthema</b>	Kein Vortrag
<b>Highlight</b>	Unverletzt in Berlin ankommen

Pünktlich um 7 Uhr versammelten wir uns und die ukrainischen Teilnehmer uns an unserem üblichen Treffpunkt auf dem Vorplatz des Studentenwohnheims. Der Bus der Universität stand bereits bereit, die Studierenden wurden gezählt und wir begaben uns rasch auf die halbstündige Fahrt zum internationalen Flughafen. Nach Check-In und Sicherheitskontrollen blieb uns genügend Zeit, durch die Duty Free-Geschäfte zu streunen und aus dem verglasten Terminal heraus den Flugverkehr zu beobachten.

Nach dem Boarding blieb unser Flugzeug zunächst einige Zeit auf seiner Position - bedauerlicher Weise ohne in Betrieb gesetzte Lüftung. Über die zusätzliche Stunde Wartezeit hinweg drangen verschieden Gründe für den verlängerten Aufenthalt zu uns: Zunächst handelte es sich um eine technische Störung, danach um ein verloren gegangenes Gepäckstück. Der ukrainischen Gelassenheit zum Dank war das Hinaustreten auf die Fluggasttreppe unproblematisch, wodurch der unbelüfteten, sich unter sommerlicher Sonneneinstrahlung erwärmenden Kabine entkommen werden konnte.

Dank sportlichem Flug und großzügigem Flugplan erreichten wir Berlin-Tegel mit lediglich einer halbstündigen Verspätung, sodass sich die deutschen Teilnehmer rasch auf Ihre Wohnungen verteilen konnten und genügend Zeit zur Erholung daheim hatten, bevor sie sich gegen 16 Uhr in Kreuzberg versammelten. Die Ukrainischen Teilnehmer stießen aus Ihrem Friedrichshainer Hostel kommend dazu und wir alle nahmen dann an einer Führung durch die Topographie des Terrors teil.

Abgerundet wurde der Abend durch die Einkehr in der Pizzeria "Il Ritrovo" in Friedrichshain, eine Zusammenkunft, die sich nur langsam und nach zwischenzeitlicher Verlegung zum Boxhagener Platz auflöste.



## Dienstag, 11. August

Verfasser	Niclas
Vortragsthema	Kein Vortrag
Highlight	Das Wetter

Zum Start des ersten ganzen Seminartages in Berlin versammelten sich die Teilnehmer pünktlich um kurz vor neun Uhr vor dem Gebäude des Kriminalgerichts Moabit in der Turmstraße. Auf dem Programm stand, nach einer kurzen Führung durch das Gründerzeitgebäude mit einem beeindruckenden Treppenhaus, ein Vortrag zur Rolle der Staatsanwaltschaft. Eine dynamische, sehr engagiert wirkende Staatsanwältin



vermittelte einen plastischen Eindruck ihrer täglichen Arbeit. Dabei waren ihre Ausführungen interaktiv gehalten und es wurden verschiedene Themen von der Korruption im deutsch-ukrainischen Vergleich bis hin zum Modellprojekt einer Schwerpunktstaatsanwaltschaft mit regionaler Zuständigkeit in Neukölln diskutiert.

Im Anschluss bot sich die Gelegenheit zwei Strafverfahren im Gerichtssaal zu verfolgen. Zunächst stand ein Prozess wegen Drogenhandels auf dem Programm, dann stand ein Einbruch in die Räume eines Kulturvereins im Mittelpunkt. Ein Strafverfahren live zu

verfolgen war natürlich vor allem für die ukrainischen Teilnehmer interessant, die hier größtenteils zum ersten Mal deutsches Prozessrecht in der Praxis sehen konnten. Aber auch für die Teilnehmer aus Berlin boten sich neue Einblicke, sodass nach Schluss der Verhandlung angeregt über Verurteilung oder Freispruch und das eventuelle Strafmaß für die Angeklagten diskutiert wurde.

Nachdem sich schon am Morgen einige Teilnehmer, darunter unsere Organisatorin Louise, aus gesundheitlichen Gründen abmelden mussten, breitete sich die Krankheitswelle ab dem Mittag weiter unter den Teilnehmern aus. Schon beim gemeinsamen Mittagessen in der Mensa war das Teilnehmerfeld so ausgedünnt, dass die für den Nachmittag geplante Fortführung des Seminars vertagt wurde und die verbliebenen gesunden Teilnehmer den Nachmittag frei gestalten konnten. Vor allem für die Teilnehmer aus Kiew eine gute Gelegenheit auf eigene Faust die Stadt zu erkunden oder ein wenig shoppen zu gehen. Am Abend versammelten sich dann wieder alle gesunden und genesenen Teilnehmer zum Abendessen im Steakhaus *Angus* am Fuße des Kreuzbergs.



## Mittwoch, 12. August

<b>Verfasser</b>	Michelle
<b>Vortragsthema</b>	Legalisierung von Cannabis und Compliance in Unternehmen
<b>Highlight</b>	Unser Leiter in der Moschee

Nach dem ereignisreichen vorherigen Tag traf sich die Gruppe erneut gegen 9 halb 10 in unserem Besprechungsraum ein.



Heute stand ein weiterer Vortrag auf dem Tagesplan. Die sehr interessanten Themen lauteten „Compliance in Unternehmen“ und „die Legalisierung von Cannabis“.

Aber nicht nur die Themen, sondern auch der gehaltenen Vorträge waren sowohl informativ als auch gut gestaltet und unterhaltend.

Die beiden Vortragenden haben nicht nur die Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Ukraine und Deutschland im Umgang mit dem Thema leichte Drogen dargestellt, sondern sind vor allem auch auf einige vielversprechende Zukunftsmodelle für eine eventuelle Legalisierung dieser Substanzen eingegangen.

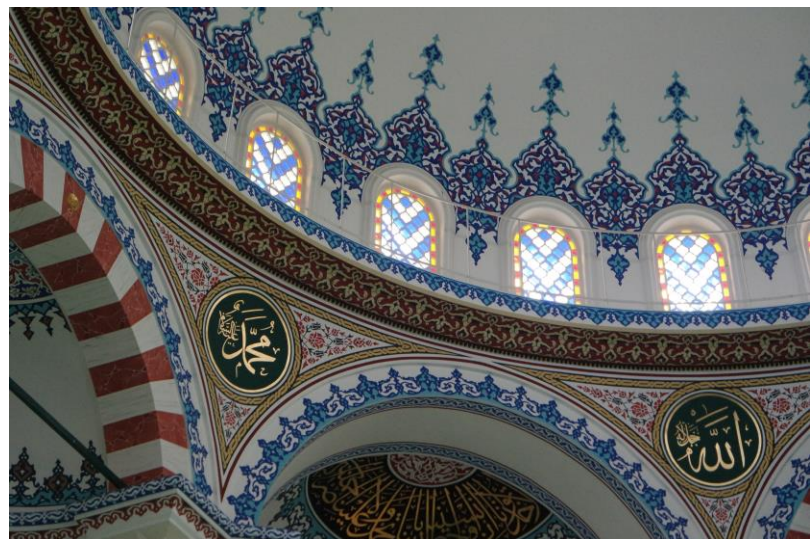
Dies bot vor allem für die darauffolgende Diskussion viel Input, insbesondere wurde die Problematik der kontrollierten Abgabe der Drogen und Drogenaufklärung einhellig diskutiert.

Zum Mittagessen ging es wieder in die Mensa und die Kiewer Studenten hatten noch einige

Zeit um sich in Berlin umzuschauen und fleißig Andenken zu kaufen.

Am Nachmittag ging es dann zu einer wunderschönen Moschee. Sowohl viele der Kiewer, als auch der Berliner Studenten haben noch nie zuvor eine Moschee besucht. Zuerst haben alle fleißig Bilder von den wirklich eindrucksvollen und kunstvollen Wänden und Decken gemacht. Danach hörten wir einen kleinen Vortrag von einem Mitglied der Moschee, es wurden von unserer Seite so viele vielschichtige und interessante Fragen gestellt, dass aus dem Vortrag ein Gruppengespräch geworden ist. Und ich glaube dabei hat jeder von uns etwas Neues lernen können.

Die von unseren Organisatoren vielseitig ausgesuchten Restaurants führten uns an



diesem Abend zum Inder in Neukölln, wo wir viele verschiedene Gerichte ausprobieren konnten.

Es war ein alles in allem kulturell sehr vielseitiger, aber auch spaßiger Tag.

# Donnerstag, 13. August

<b>Vefasser</b>	Michelle
<b>Vortragsthema</b>	Kein Vortrag
<b>Highlight</b>	Grillabend

Der Donnerstag war ein entspannter Tag, nach all den gefüllten und ereignisreichen vorherigen Tagen. Die Kiewer hatten erneut die Möglichkeit Berlin auch etwas auf eigenen Faust zu erkunden und fleißig einzukaufen und Sehenswürdigkeiten zu fotografieren.

Das Highlight des Tages war wohl das Projektübergreifende Grillen bei der juristischen Fakultät.

Hier kamen zum ersten Mal die Teilnehmer alle Programme des Netzwerk Ost-West zusammen und konnten in einer lockeren Atmosphäre bei gutem Essen ihre Erfahrungen und Erlebnisse austauschen und sich besser kennen lernen.

Es war ein witziger und fröhlicher Abend mit schönem Wetter und viel guter Laune.





## Freitag, 14. August

<b>Verfasser</b>	Leonie
<b>Vortragsthema</b>	Streaming im Internet und Steuerhinterziehung
<b>Highlight</b>	Das Wetter

Unsere Woche in Berlin neigte sich bereits dem Ende zu, doch der Freitagmorgen sollte uns eine dunkle Station deutscher Geschichte vor Augen führen. Treffpunkt war um 10 Uhr das Konzentrationslager Sachsenhausen etwas außerhalb vom innerstädtischen Berliner Trubel.

Dort angekommen wurde uns zunächst anhand eines Zeitstrahls erläutert, wie sich das Gebiet um die Gedenkstätte in den Jahren seit Beginn des Nationalsozialismus entwickelt hatte: von dem Konzentrationslager Oranienburg über die deutlich größere Anlage des KZ Sachsenhausen zu einem sowjetischen Speziallager bis hin zu einem Mahnmal, Museum und der Gedenkstätte, welche 1993 errichtet worden war und in der wir uns aufhielten. Nach dieser kurzen Einführung hatten wir die Gelegenheit, das Gelände im Rahmen einer Führung zu Fuß zu erkunden, wobei unser Lauftempo des Öfteren als schneckengleich betitelt wurde, kein Wunder, es galt viele Umgebungseindrücke zu verarbeiten.

Die erste Station des Rundgangs war der Wachturm, der gleichzeitig den Eingang des Lagers darstellte. Hier wurde der Aufbau der Anlage sowie die Arbeitsweise des Führungspersonals erläutert. Bilder veranschaulichten grausame Praktiken, wie stundenlanges Stehen auf dem dahintergelegenen Appellplatz.

Weiter innerhalb des Geländes konnte man die Aufstellung der einzelnen Barracken erkennen und wir betraten eine der wenigen noch existierenden Hütten. In den beengenden Räumen wurde deutlich, wie menschenunwürdig Inhaftierte dort zusammengepfercht worden waren.

Der Rundgang endete an dem Ort, an dem zu nationalsozialistischen Zeiten Inhaftierte systematische getötet worden. Heute konnten wir nur noch an den Grundmauern des Gebäudes einzelne Zimmer erahnen. Anhand des Grundrisses konnte rekonstruiert werden, wie der durchgeplante Tötungsprozess abgelaufen war. Nach diesen Eindrücken bedankten wir uns für die besondere Führung und machten uns auf den Weg in Richtung Universität.

Nach einer Kräftestärkung beim Mittagessen stand wieder eine Seminarrunde auf dem Programm. Dabei führten uns Sophie und Yulia in den rechtlichen Umgang mit (illegalen) Mediendownloads und Streaming im Internet ein und erläuterten Zukunftsperspektiven und aktuelle Probleme. Der zweite Vortrag an diesem Tag behandelte das Thema Steuerhinterziehung, wobei die Vortragenden die deutlich die Gemeinsamkeiten und



Unterschiede in den beiden Rechtssystemen herausgearbeitet haben.



Den Freitag ließen wir abends in Neukölln  
ausklingen, bevor sich unsere weiteren Wege  
für diesen Abend trennten.



## Samstag, 15. August

Verfasser	Ivo
Vortragsthema	Kein Vortrag
Highlight	WG Abend

Am Samstag war „ausschlafen“ angesagt, das Seminarprogramm begann erst um 12.30. Auf dem Programm stand die Evaluation des Seminars, Samstag fand der letzte Seminarteil in der Uni statt.

Also wurde Evaluationsbögen rumgereicht und ausgefüllt, mündliches Feedback an das Orgateam und die Tutorinnen und Tutoren gegeben. Die positive Kritik enthielt auch konstruktive Aspekte, um den Ablauf des Seminars im kommenden Jahr, was unmöglich erscheint ob der großartigen Leistung der diesjährigen Organisatorinnen, noch einmal zu verbessern.

Anschließend wurden Paul und Michelle zur Erstellung dieses wunderbaren Journals ausgelost.

Abschließend gab Dima einen kleinen Ausblick auf den weiteren Verlauf nach dem Seminar, die deutschen und ukrainischen Seminararbeiten werden von den deutschen Teilnehmern mit ukrainischer Unterstützung zu jeweils einer einzelnen Arbeit verbunden. Sofern sich genügend gute Arbeiten finden, werde diese auch in einem Sammelband veröffentlicht.

Das Mittagessen bestand aus Bageln und Obstsalat aus dem Tim's.

Nachmittags ging es in das ehemalige Stasi-Gefängnis Berlin-Hohenschönhausen. Unser Führer, wie alle Führer im Museum ehemaliger Häftling der Anstalt, tourte mit uns durch den Keller des Gefängnisses. In diesem wurden Häftlinge zu Zeiten der sowjetischen Besetzung und zu Beginn der Deutschen Demokratischen Republik untergebracht. Die Verhältnisse dort waren dieselben wie in bulgarischen Anstalten zu jener Zeit, in denen unser Führer vor seiner Zeit in Hohenschönhausen wegen einer gescheiterten Schleuseroperation einsaß. Den

zweiten Teil der Führung machte eine Besichtigung eines als Lieferwagen getarnten



Gefangenentransporters der Stasi aus und abschließend eine Tour durch den Zellentrakt im Hauptgebäude und die Vorführung eines Verhörs in einem der unzähligen Verhörzimmer. Abendessen gab es in Kreuzberg: Burger und Pommes standen auf dem Menü. Gestärkt und gesättigt ging es danach in den Wedding, einen entspannten Abend in einer der WGs der deutschen Teilnehmer zu verbringen.

## Sonntag, 15. August

<b>Verfasser</b>	Andrej
<b>Vortragsthema</b>	Kein Vortrag
<b>Highlight</b>	Freizeit!

Der Sonntag begann für die Teilnehmer der Ukraine mit einem Treffen an der juristischen Fakultät der Humboldt-Universität, von wo aus das Reichstagsgebäude nach kurzem Spaziergang über den Boulevard Unter den Linden und durch das Brandenburger Tor gut erreichbar ist. An die Besichtigung des Reichstages, selbstverständlich mit Kuppelbesuch, schloss sich ein der individuellen Freizeitgestaltung gewidmeter Nachmittag an.

Vereint wurden alle wieder zum Dinner im Kreuzberger "Spätzleexpress", wo wir in den Genuss schwäbisch-alemannischer Teigspezialitäten kamen. Im Anschluss folgten wir gern der herzlichen Einladung von Organisatorin Louise - nach kurzer Busfahrt konnten wir bei ihr großformatig projiziert die gesamten letzten beiden Wochen Revue passieren lassen. Von Montag bis Sonntag, über vierzehn Tage hinweg, hatten Freiwillige das Seminar fotografisch festgehalten und ermöglichten uns nun, unsere Eindrücke noch einmal nach vorne zu holen und wiederzuerleben.

Anschließend wurden noch die letzten Geschenke an unsere ukrainischen Freunde verteilt, schließlich wurden wir die Woche davor auch mit kleinen Geschenken überrascht. Sowohl an diesem Abend, als auch am nächsten Tag am Flughafen wurde sich dann herzlich verabschiedet.

